

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: Subscription type (e.g., 'Für Arab.', 'Mit Postversendung') and price.

Insertions-Preise:

Die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Arader Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau: Hauptplatz, im Winkler'schen Anlegegebäude, 1. Stock.

Anträge für Inserate: Unternehmen anzufragen die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schuff & Comp. in Leipzig und A. Oppel in Wien.

Organ des Arader Lloyd.

Notirungen der Arader Kornhalle vom 5. April.

Table of grain prices (Weizen, Roggen, Gerste, etc.) with columns for quality, weight, and price per unit.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. April.

Table of stock market closing prices (Staats-Anleihen, Grundentlastungs-Obligationen, etc.) with columns for type and price.

Bank- und Industrie-Actien.

Table of bank and industrial stock prices (e.g., Anglo-Oest. Bank, Creditanstalt, etc.) with columns for name and price.

Eisenbahn-Fahrten.

Table of railway routes and schedules (e.g., I. Von Wien nach Pest, II. Von Wien nach Prag, etc.) with columns for route, date, and time.

Neuertheilte österreichisch-ungarische Privilegien.

Dem Alexis de Belaeiff in St. Petersburg (Bevollmächtigter G. Märkl in Wien), Erzeugung von Schrauben durch Warmstanzen. Josef Schagborfer in Laibach, Zünddrücker-Maschine. Alois v. Kufakay, Ingenieur in Wien, Metall-Instrumente mit Perpendikelsystem. Gebrüder Hörner, Glas-Instrumentenfabrikanten in Wien, Evaluationsverfahren, um Brunnen ergiebiger zu machen. Johann Baptist Jaba, Mignon und Stanislaus H. Rouart in Paris (Bevollmächtigter A. Martin in Wien), Apparat zur Beförderung von Depesch, sowie zum Heben des Wassers. Thomas Alfred Warrington in London (Bevollmächtigter Cornelius Kaspar in Wien), Verbesserungen an Leuchtern. Felix Mazet, Kaufmann zu Marseille (Bevollmächtigter Friedrich Rödiger in Wien), Cigarettenform mit Tabakbeutel. Isaac Morris Milbank Greenfield (Bevollmächtigter G. Märkl in Wien), Verbesserung an Hinterladungswaffen. Alfred Leng, Ingenieur in Wien, Maschinen zum Dessinen und Strecken von Fasern. Dr. Carl Kubensil in Wien, Patronen mit Achsenzündung. Peter Gabriel Jarre, Ingenieur zu Coupiza (Bevollmächtigter Friedr. Rödiger in Wien), Luft- und Wasserpumpe. A. Kassa in Prag, Verbesserung der Eisschiffapparate. Josef Langner, k. k. Ingenieur, u. Oscar Langner, Techniker, beide in Prag, Zellenpflaster aus Guß- und Schmiedeeisen für Brücken. Anton Rügler, Strumpfwirker in Rudolfsheim bei Wien, doppelwirkende Schamfrickmaschine. Georg Schneider, k. k. Telegraphen-Inspicor in Wien, Verbesserung an den Telegraphen-Typen-Apparaten. Samuel Josef Pert in Paris (Bevollmächtigter A. Martin in Wien), Verbesserung von Ventilgehäusen. Salomon Huber, Maschinenfabrikant, und Carl Alter, Ingenieur, beide in Prag, Kälteapparat, unter Abschluß der atmosphärischen Luft. Pauline Gräfin Waudischn-Gereborsky in Wien, auf die Erfindung von Kunst-Alpenblumen.

Arader Lloyd.

Stettin, 2. April. (Wochenbericht von Lands-hoff und Fessel.) (Orig. Ber.) Das Wetter blieb auch in dieser Woche trocken, und ist durch den günstigen Wasserstand begünstigt, nunmehr das Gros der Zufuhren von der Ober eingetroffen, so daß jetzt nur die Zufuhren aus Polen zu erwarten sind. Die Zufuhren betragen in den letzten 8 Tagen: Weizen Roggen Gerste Hafer Mais Auf der Verl. Stett. Wöpl. Wöpl. Wöpl. Wöpl. Wöpl. Auf der Verl. Stett. Strg. 2514 553 312 170 111 117 57 14 32 11074 3656 1304 1997 Zusammen 13,917 4266 1637 2279 Weizen machte sich etwas fester und sind Preise etwas gestiegen. Die festere Haltung der engl. Märkte war von wenig Einfluß, da sie keine durchgreifende Preisbesserung im Gefolge hatte. Hier macht sich jedoch etwas mehr Kauflust für effective Waare bemerkbar. Roggen etwas fester, da die eingetroffenen Zufuhren rasches Placement finden und wir nur schwache Lagerbestände haben. Gerste findet etwas mehr Beachtung, ohne daß jedoch Preise sich erheblich gebessert hätten. Wir haben starke Wasserzufuhr von Gerste, die bis jetzt selbst zu den ermäßigten Preisen unverkauft geblieben.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. April.

Table of telegraphed state paper prices (e.g., 5% Metalliques, 5% National-Anleihen, etc.) with columns for type and price.

H a f e r still; seine Qualitäten begehrt, in geringer Waare starkes Angebot.

M a i s macht sich etwas fester, da in dieser Woche wenig eingetroffen. R ü b ö l bei stillem Geschäft schwach behauptet. S p i r i t u s etwas matter. Ankommende Waare findet nicht, wie bisher, schlanke Unterkommen, da unsere Spiritusfabrikanten nicht mehr so stark arbeiten.

(Cours-Bericht vom 27. März bis 3. April 1869. Mitgetheilt von dem Bankhause Dr. Albert Wild in München.)

Ohne besondere Zeichen nahmen die Dinstertage ihren Anfang und manifestirte sich während derselben an den Effecten-Märkten die alljährlich beobachtete Geschäftstillheit. Am 30. März waren die Börsen in Folge der Nachricht von der Einberufung des beurlaubten Militärs in Frankreich äußerst bewegt; die Stimmung besserte sich erst, als Zweifel an dieser Nachricht entfiel und bedeutende Käufer auftraten, in dessen gewinn die Flauheit gegen Schluß des Tages abermals die Oberhand. Zum Monatschlusse gestaltete sich der Börsenverkehr noch äußerst lebhaft und nahmen hauptsächlich alle Industriewerthe auf Wiener Impuls hin neuen Aufschwung. Anlagepapiere aber blieben vollkommen vernachlässigt. - Zu den vielen neuen Bank-Anstalten Wiens tritt nun abermals ein neues hinzu, die Wiener Bank unter dem Vorhabe des Grafen Wratislaw. Der erste April brachte die telegraphische Nachricht der Londoner Disconto-Erhöhung von 3/4 auf 4 pCt., welche dem allgemeinen Geschäftsverkehr einen Stoß versetzte und im Verein mit den neuerdings auftauchenden Besorgungen in einen möglichen Ausbruch der besetzten geglaubten französisch-preussischen Rivalitäts-Frage eine nachhaltige Verstimmung bewirkte. Oesterr. Credit-Actien, welche sich schon auf 297 emporgeschwungen hatten, gingen in Folge entstandener Diffidien wegen der in letzter Generalversammlung beantragten Capitalreduction von fl. 40 pr. Stück, panikartig zurück und schlossen heute zu 292. Oesterr. Anlagepapiere wegen der sich täglich verschlechternden Valuta durchweg flau. - Silberrente 56 1/2; Papierrente 50 1/2; 5pCt. engl. Met. 65 1/2 pCt.; 5pCt. Nat. 54 1/2; steuerfreie Met. v. 1866 51 1/2 pCt. 1866er Lose hüpften seit voriger Woche 1 1/2 pCt.; 1864er Lose fl. 130 pr. Stück ein. Oesterr. Eisen-Prior. behaupten sich gut und bleibt die Nachfrage dafür eine ziemlich rege, namentlich von Seite großer Capitalisten, welchen sich keine solidere und günstigere Gelanlage bietet. Staatsbahn-Prior sind zu 55, Rudolf-Prior. zu 74 1/2 und Franz Josef-Prior. zu 75 1/2 pCt. erhältlich.

Effectengeschäft. Bei sehr ruhiger Haltung der Börse blieb der Verkehr auf wenige Effecten beschränkt. Eisenbahnanleihen zu 106 geschlossen, drückte sich um 1/2 fl. auf 105 1/2; ungar. Credit zu 111 und 111 1/2 gehandelt, sank um 1/2 fl. auf 111, Anglo-Hung. zu 118 1/2 gekauft, drückte sich um 1/2 fl. auf 118. Diner Sparcassa zu 712 und 714 gekauft, blieb 712, 2 fl. höher als gestern. Erste ung. Brauereiacctien, hoben sich um 5 fl. auf 640, Königebrauerei zu 220 1/2 und 220 gekauft, um 1/2 fl. auf 219 1/2. Ung. Affecuranz zu 695 gehandelt, stieg um 4 fl. auf 694. In jungen Effecten wenig Verkehr; Valuten und Devisen billiger.

Abendbörse. Bester Straßenbahn bei starker Kauflust zweite Emission bis 496, dritte Emission mit 192, Omnibus 22 bis 22 1/2, Dampfschiff zweite Emission 20-21, Financier a 56 gesucht, International in größeren Posten a 25 gekauft, Tramway gingen von 189 1/2 auf 190 1/2 und blieben so fest.

Wiener Fruchtbörse vom 3. April. Die heutige Fruchtbörse war lebhaft und fest. Weizen wurde theils für Consum, theils in der Erwartung, daß das steigende Agio doch noch ein Rendiment im Verkehr nach dem Auslande bieten könne, in ziemlich großen Posten gekauft, wobei ordinäre Waare 5 und seine 10 kr. mehr erzielte. In feinen Weizenorten tritt nahezu Mangel ein, 89pfd. Waare wird bereits als feinste gesucht. K o r n u n d G e r s t e hatten guten Umsatz, waren aber nicht höher. H a f e r stieg bei stärkeren Käufen um 4 kr. Von M e h l ist ordinäres gefragt und fest, feines vernachlässigt.

Man notirte: Weizen loco Wien slow. 84-89pfd. fl. 4.64, 86 bis 89pfd. fl. 4.60, Weisenburger 87pfd. fl. 4.80, Marchfelder 89pfd. fl. 4.95, 89pfd. Cassa fl. 4.75, ab Raab Theres 88pfd. pr. Cassa fl. 4.75, 87-89pfd. fl. 4.50, Banater 86-89pfd. fl. 4.45, Korn loco Wien ungar. 80-81pfd. fl. 3.30, slow. 82pfd. fl. 3.40, Gerste loco Wien ungar. 72pfd. fl. 3.22, Hafer tran fl. 2.04, ab Kaiserferdie 45pfd. fl. 1.82, 46pfd. fl. 1.86, 47pfd. fl. 1.90, 48pfd. fl. 1.94, Mais 33pfd. fl. 2.56.

Wien, 3. April. Am der Börse eröffneten Creditation 294, gingen bis 295.20, schlossen 295.20, Lombarden 235, schlossen 236, Papierrent 62, Silberrente 71.10, 1866er Lose 103.30, 1864er Lose 127.50, Anglo-Oesterr 313-312, Franco-Oesterr. 153-156, Generalbatta. 88-83.50, Tramway 191, Baubant 20-21, Neapol. fl. 10.13. Beliebter als in Effecten war heute der Verkehr in fremden Valuten, welche von ersten Häutern abgegeben bei einer Reaction von 2 pCt. sehr ansehnliche Umsätze hervorriefen. Für Effecten war die Stimmung durchgängig günstiger. Credita hoben sich um fl. 4, Anglo-Oesterr. Actien um fl. 9, und mehr oder minder auch die Actien anderer Creditanstalten. Auch in neuen Emissionen ging heute mehr um, und zwar in Valutactien zu 19-20, Eddy 18-19, Agrar zu 14-15, und österreichische Gemeinbündnisse zu 18. Bon Staatspapieren waren Silberrente um ca. 1/2 pCt., 1866er Lose um 1 pCt., und 1864er um 1/4 pCt. höher; von Eisenbahnactien waren Nordbahn um fl. 2 pCt., Lombard. um fl. 2, böhm. Westb. um fl. 2 1/2, höher. Silberprioritäten zum Theil niedriger, wie Südbahn um 1 fl., Rudolf und Franz Josef um 1/2 fl., dagegen Lemberg-Gzernewitzer in 2. Emission um 2 pCt. höher bezahlt. Creditlose 1 1/2 fl. höher.

* (Volksbank.) In Stegebin ist die Gründung einer „Verkehrsbank“ unter dem Patronate der Anglo-Hungarisch-Bank im Werke.

* (Actiengesellschaft für Forstindustrie.) Der Wiener Minister des Innern hat einvernehmlich mit den übrigen beteiligten Ministern auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung den Herren Vaierdorff und B i a c h, B r e n n, B a u, und Werkhölzhändler, W a h r m a n n und Comp., Banquiers, Paul Luczenbacher, B r e n n, und Bauhölzhändler, und S. S p i z e r, B r e n n, und Bauhölzhändler, die Bewilligung zur Gründung einer „Actiengesellschaft für Forstindustrie“ mit dem Sitze in Wien erteilt.

Kirchenfeste und Völkerfeste.

Ein Blick auf die Menschengeschichte drängt uns oft die schmerzliche Wahrnehmung auf, daß ihre Seitenfalten weit mehr von Ereignissen der Gewaltthätigkeit als von denen des Rechts und der Gerechtigkeit ausgefüllt sind. Was von je Völkern zerrüttet hat, ist jenseit von den Siegenden und Unterliegenden aufgeschrieben worden; was Völkerleben aufgerichtet, hallt kaum in entwickelten Sagen zur Nachwelt herüber. Die Kriege, welche die Entwicklung der Cultur unterbrochen, fanden getreue Erzähler; die Siege, welche die Cultur errangen, sind nur in spärlichen Resten der Kunst und in kaum zu entziffernden Räthseln halb zerstörter Bilderzeichen und Anschriften auf uns gekommen.

Gleichwohl liegt auch in dieser schmerzlichen Wahrnehmung ein trostreicher Gedanke. Wenn der Mensch die heiteren Stunden seines Daseins ungezählt vorüberreichen und sein Gedächtniß haften läßt an den einzelnen schmerzlichen Ereignissen seines Lebens, so befindet er damit, daß er sein Glück als die Regel und sein Mißgeschick als die Ausnahme betrachtet, daß er sein Wohlergehen für einen naturgemäßen Zustand ansieht, dem er kein Danaos zu setzen braucht und nur die Störungen desselben als einen Eingriff in das normale Dasein ansieht, der ihm denkwürdig bleibt. Es prägen sich die Tage des Unglücks viel tiefer ein in die menschlichen Erinnerungen, weil sie die selbsterne, tiefer empfunden werden als Jahre des Glücks. In der Menschheit ist der Anspruch auf Freude ein so gewöhnlicher, daß dessen Erfüllung keinen Einbruch hinterläßt, während Lebensleid und Seelennoth so außer der natürlichen Ordnung erscheinen, daß ihre Spuren im Laufe der Jahre wenig verwischt wird.

Ein gleich trostreicher Gedanke liegt auch den vergessenen, wie den geschichtlich sich erhaltenden Völkergeschichten zu Grunde. Jahrhunderte der Erhaltung des Friedens, der Ruhe, der Friedlichkeit und des Wohlergehens ziehen an Völkern als normales Geschick unbedacht und unaufmerksam in Erinnerung vorüber. Ein Jahr der Störung dagegen zeichnet als Mißgeschick die schmerzlichen Ereignisse reichhaltig in die Tafeln der Geschichte ein. So hinterlassen uns die Jahrtausende der Menschengeschichte nur die Ueberreste ihres Culturlebens, während die Culturbewegungen flüchtig in der Nacht der Vergangenheit verfinstert. Was wir schmerzlich in der Erinnerung der Geschichte der Vergangenheit vermischen, ist wohlbedacht ein treffliches Merkmal, daß die Menschheit jener unbekannteren Zeiten von keinem großen denkwürdigen Mißgeschick heimgesucht worden ist. Wo die Quellen der Geschichte schweigen, da sprechen sie trotzdem zu uns, daß die Zeiten in normalem Wohlergehen dahingezogen, das man schweigend aufnimmt.

Nur in den Festen der Völker bleibt uns eine Lichtspur ihres freudigen Lebens zurück. Erfassen wir die Bedeutung ihrer festlich begangenen Tage, so lernen wir ihr Hoffen und ihr Streben, ihre Sehnsucht und ihre Freude kennen; denn die Feste, obwohl sie sich auf Sagen und Märchen alter Zeiten gründen, nehmen in den Menschen stets die Gedanken und Empfindungen ihrer eigenen an. Sie schmücken die hergebrachten Vorstellungen mit den Farben ihrer Gegenwart, sie fassen die verworrenen Sagen mit den Bildern der lebenden Geschichte aus. Unter der Hülle der alten Märchen, welche den Glauben der Menschen ansäulen, schwärmt die jüngere Ueberzeugung hindurch, die uns das Ideal der Völker, erfassen läßt. Wie lernen die unbekannteren Seelenzüge derselben kennen, wenn wir wissen, wie sich ihre Festesfreude gestaltet.

Käuft sich aber auch ein Gleiches von unserer Gegenwart sagen? Tragen die Festtage unserer Zeiten auch die Bewegungen und das Bestreben unseres Zeitalters aus? Spiegeln sie etwas von dem Geiste wieder, der im Volke lebt? Sind sie Bilder der Erkenntnis unseres Geistes? Oder sind die Kirchenfeste nur noch der Nachhall verwichener Glaubenszeiten, die wenig lebendige Wurzeln in dem Geistesreichthum unserer Gegenwart haben?

Wenn wir die Klagen derer hören, die als Diener des Wortes das Wort an diesen Festen führen, so nehmen wir mehr und mehr die Lust wahr, welche Kirchenfeste und Völkerfeste in der Gegenwart treibt. Wie hergebrachter Glaube weit abliegt von den Ueberzeugungen unserer Wissenschaft, so fern liegt, was die Kirche lehrt von dem, was das Leben unwiderstehlich predigt. Vergeblich sucht man der Jugend im Gedächtniß einen Wunderglauben einzuprägen, dem die Erkenntnis der unüberwindlichen Naturwissenschaft widerspricht. Man macht die Kunst nur größer, über die man Klage führt und überbrückt sie vergeblich durch starrere Normen, die zusammenbrechen vor jedem prüfenden Blick der richtigen Erkenntnis. Man vernichtet die sittlichen Ideale in dem Menschenherzen, wenn man sie zu befestigen glaubt durch Dogmen, die keinen Spielraum mehr im denkenden Geiste der Menschen haben.

Aber — das hoffen wir in Liebe zur Verfüllung des Menschengeistes — nicht immer wird es also verbleiben! Wenn in unserer Zeit die Schätze unseres Fortschritts und die Ertragenergebnisse unseres Wissens noch nicht tief genug sind, um so erfolgreich, wie wir es wünschen, einzugreifen in die Aufgabe der Verfüllung und Bereicherung des Herzens, so liegt das Uebel nur in dem Mißstand unserer Tage, der mehr zur Abwehr gegen hergebrachte Dogmen, als zur Aufklärung neuer das Menschenherz bewegende Lehren zwingt. Der Kampf gegen das Kirchenthum drängt sich zu sehr in den Vordergrund, und stört die höhere Arbeit des aufbauenden Geistes. Aber mit dem immer weiter und weiter den ganzen Geist des Volkes durchziehenden Kampfe naht eine bessere Zeit, wo der Sieg vollendet ist. Mit dem unaussprechlichen Verschwinden der Glaubenssätze veralteter Anschauungen bricht auch der höhere Aufstiegsorgan an, wo Bereicherung des Menschenherzens im Einklang steht mit dem Wachstum geistiger Erkenntnis.

Im Einklang dieser Vereinigung wird Kirchenfest und Völkerfest wiederum zur Einheit werden und späteren Nachkommen Kunde geben von einem Culturlebens, das die wahre und glücklichere Geschichte der Menschheit vereinigt.

Verzeichnis

derjenigen Gegenstände, welche bei der am 7. April 1. 3. abgehaltenen Generalversammlung des städt. Repräsentantenkörpers der f. Freistadt Arad zur Verhandlung gelangen.

1. Unterbreitung der Schul- und Disziplinornormen der Erziehungs- und Unterrichts-Commission.
2. Intimat des Handelsministers bezüglich der Arader Handels- und Gewerbekammer.
3. Zuschrift der Arader Comitats-Communität in derselben Angelegenheit.
4. Unterbreitung der städtischen Prozesse seitens des Oberfiscals Franz Cserepes.
5. Gesuch des beizeiten Kanצלisten Caspar Kieber um seine Ernennung zum Honorar-Grundbuch-Adjuncten.
6. Intimat des Finanzministers, womit der zu periodischen Stempelbefunden ernannte Finanzbeamte namhaft gemacht wird.
7. Gutachten der Rechtscommission über den durch Franz Kishalmi und Consorten angeführten Steuernachlaß.
8. Bericht der Rechtscommission in Betreff des Arader königlichen Gymnasiums.
9. Bericht der Rechtscommission über den durch das f. Aerar geforderten und demselben zugesprochenen Betrag von 4548 fl.
10. Bericht der Rechtscommission über die Verpachtung des Bage- und Vogelzangrechtes.
11. Bericht des Oberingenieurs betreffs der mit Hohlzügen zu havenden Straßen.
12. Bericht des Oberfiscals betreffs der durch die Straßen-eisenbahngesellschaft zu bauen beabsichtigten Marosbrücke wodurch das aradische Brücken- und das Ueberfahrtsrecht veräußert wird.

13. Intimat des Ministeriums des Innern über die in Betreff des Wasserbüchseis zu erlassenden localen händlichen Normen.
14. Zusendung der legalisirten Copie der VIII. G. A. 1863 seitens des Finanzministers.
15. Intimat des Ministers des Innern über das in Pest zu errichtende Consulat des Norddeutschen Bundes.
16. Gesuch des in der Fiscalatskanzlei in Verwendung stehenden Kanzlisten Julius Sulaßy um eine Remuneration.
17. Intimat des Finanzministers betreffs Mitteilung der gegen Unterthanen des Königreichs Italien gefällten Urtheile.
18. Intimat des Ministers für Landwirtschaft betreffs Ausrottung der serbischen Dösel.
19. Intimat des Handelsministers betreffs einer in Pest zu errichtenden Hauptagentur.
20. Zuschrift der Trencsiner Comitats-Communität betreffs einer bei Kostolna zu errichtenden Denksäule für die in dem 1848/49er Freiheitskämpfe dafelbst Gefallenen.
21. Intimat des Finanzministers betreffs der Repräsentation im Interesse der wegen Preisvergehen Beurtheilten.
22. Verordnung des Ministers für Communication über die Theiß- und Marosbrücke.
23. Commissionsbericht über die im Jahre 1869 durchzuführenden Pflasterungen.
24. Gesuch der städtischen Dienerschaft um Ausfolgung der im Jahre 1868 nicht ausgefolgten je ein Paar Weinteller.
25. Gesuch des Ernst Henning betreffs Reinigung der städtischen Aborte.
26. Gesuch der Bewohner der kleinen Ringgasse um Pflasterung ihrer verwahrlosten Gasse.
27. Bericht der Wirtschaftskommission über den Stand der Indigischen Anlagung.
28. Bericht des Magistratsrathes Franz v. Pöglhorst betreffs Bestimmung der Summe für die öffentliche Arbeitelösung im Jahre 1869.
29. Bericht des Bürgermeisters über die Verwaltung des Beneficiums der Ziegelbrennerei.
30. Intimat des Handelsministers in Betreff der Statuten des Barbier-Vereins.
31. Gesuch des Ignaz Kremmer um Verlegung der Cimentirunglocalitäten.
32. Bericht des gr. kathol. weltlichen Schulinspectors Johann Kornya Barb.
33. Zuschrift des ungarischen Landes-Gemeindevereins bezüglich der Gewerbekammern.
34. Verordnung des Landesvertheidigungsministeriums über die Pensionsbezüge der bei den Municipien in Verwendung stehenden pensionirten Honv. Officiere.
35. Mitteilung der Aufgaben der Franco-Hungarianbank.
36. Gesuch des Georg Reck und mehrerer Arader Fleischer um Nachlaß der 1869er Verzehrungssteuer.
37. Intimat des Ministers des Innern über die Pflasterung der mit der Arad-Siebenbürger Bahn ankommenden Waaren.
38. Bericht des Stadthauptmannamtes über die Dislocirung, Bewaffnung und Gehaltserhöhung der städt. Sicherheits-Commissionäre.
39. Gesuch des Arader Anwohners und Bauunternehmens-Vorsetzers Johann Spennner und Consorten um Ertheilung von Ansuchen an das städt. Cimentirungskomittee.
40. Antrag des Repräsentanten Carl Fényes über den auf die Beschotterungen des Gehweges der ungepflasterten Gassen und Versteife verwendeten Kostenbetrag.
41. Reclamation des Carl Fényes gegen das Stadthauptmannamt bezüglich der Durchführung des die Beschotterung anordnenden Beschlusses.
42. Antrag des Carl Fényes bezüglich der sofortigen

Beimelton.

Irisheses Bandmännerwesen und irisheses Glend.

(Fortsetzung und Schluß.)

Als Hodgson dies erfuhr, geriet er in die höchste Aufregung und Verachtung, er versprach für den nächsten Morgen ein offenes Geständniß, nur wolle er zuvor mit seinem Beichtvater sich berathen. Der Priester kam, der Priester ging, nach der Weichte aber war Hodgson völlig umgewandelt, behauptete, nichts zu vertragen, sondern „für sein Vaterland sterben zu wollen“. Er starb auch wirklich, ohne je anders angegeben zu haben. Doch waren auch ohne ihn schon die Ackerbesitzer der Bandmänner hinreichend bekannt und nachdem Trench einen nach den anderen genötigt hatte auszuwandern, fühlte er sich so sicher, daß er die Kapellen von seinen Drehspinneln herunternahm und in seinem Bunde die Zurechtweisung ausprüdte, daß er das Tragen von Waffen nicht mehr nötig zu haben glaube.

Es bedarf für keinen aufmerksamen Leser der Belehrung, daß jenes Buch im gegenwärtigen Augenblicke gerade eine politische Tragweite besitzt, auch haben die conservativen Zeitungen sich flugs seines Inhaltes bemächtigt und ihn weidlich zu ihren Zwecken verwendet. Trench selbst hat übrigens keine politischen Ziele im Auge gehabt, er betrachtete absichtslos mit historischer Gewissenhaftigkeit, was er erlebt hat, und wird den guten, ja überwiegend vortrefflichen Eigenschaften seiner irischen Landsleute eben so gerecht, als er ihre Schwächen enthüllt. Wir können uns nicht versagen, hier anzudeuten, daß, wenn die heutige Gesellschaft in Nord-America durch das Aufsteigen sogenannter Nowbies, trunkstüchtiger und blutigerer Tagesröde so oft gekleidet erscheint, diese Blüthe des Sicilodentums genau zusammenhängt mit der irischen Auswanderung. Zu Washingtons Zeiten, ja viel später noch, in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts, wird in den Schilderungen von Reisenden jener Straßen- und Kneipengassen nicht gedacht, sie fehlen noch heutigen Tags in Canada und anderen Anschließungen des britischen Nord-America, wohin Trench bekanntlich nicht auswandern. Wo dagegen die irische Bevölkerung dichter aufsteht, da läßt sie es auch in den Vereinigten Staaten nicht an geheimen Gesellschaften fehlen, gegen die der typische Americaner, wie gegen alles heimliche, einen heftigen Widerwillen empfindet.

Der Ursprung des irischen Glends ist so sonnenklar, daß über ihn eine Meinungsverschiedenheit nicht aufkommen kann. Die Eingeborenen jammern zunächst über die Abwesenheit ihrer Guts-herrschafft (absenteeism), allein welcher Lord, Baronet oder Gentleman wird wohl in einem Lande bleiben, wo er hinter jeder Fede ein für oder vielmehr gegen ihn geladenes Feuerrohr suchen muß? Wären die Herren selbst gegenwärtig, es ginge ihnen nicht um ein Haar besser als ihren Landknechten. Aus dem gleichen Grund ist es rein unmöglich, daß Fabriken entstehen, denn welcher Capitalist würde es wagen mit einer irischen Arbeiterbevölkerung irgend ein Unternehmen zu beginnen? Auch er hätte den Bandmänneranfang zu befürchten und würde, wie Trench, die Arbeiter-fälle nicht betreten dürfen ohne Feiwache und Drehspinneln in jeder Tasche.

Da eine große Industrie in Irland nicht zu denken ist, die kleinen Gewerbe aber in unseren Zeiten vollständig beseitigt sind, so bleibt der Bevölkerung kein anderer Erwerbsweg als die Landwirtschaft. Irland, wegen seines feuchten Klimas und seiner trüben Sommer, eignet sich unübertrefflich für Grauwirtschaft und Viehzucht, es eignet sich dagegen gar nicht für den Anbau von Weizen. Allein die Viehzucht beschäftigt die wenigsten Hände auf einer gegebenen Fläche und die irische Bevölkerung stemmt

sich daher gegen die Natur, wenn sie, wie dies doch geschieht, Weizen baut. Ueberwiegend ist jedoch der Anbau der Kartoffeln und diese Frucht liefert, wenn sie nicht fault, immer noch leibliche Erträge. Ein Land also, welches gegen seine climatischen Satzungen sich auflehnt, muß von vorn herein mit Armuth gequält werden.

Die Theilung oder Zerstückelung der Ackerfläche ist an sich kein Nachtheil, sie kann sogar Segen bringen und als Zeichen des Wohlstandes gelten, aber Alles richtet sich nach den Verhältnissen. Eine intensive Bewirtschaftung ist nur auf zerstückelten Flächen denkbar und trägt ihre Gewinne in unmittelbarer Nähe großer Märkte, vorzüglich in geringen Abständen von Großstädten. Auf dem flachen Lande aber wird sie ein Fluch. Für britische Verhältnisse gilt die Regel, daß ein Acker, wenn er sich lohnen soll, durchschnittlich 15 Acres Land umfassen müsse. Nur die Hälfte der irischen Pächter verfügt selbst jetzt nach der stattgefundenen Auswanderung über dieses unumgängliche Maß, ein Viertel bewirtschaftet weniger als 5 Acres und 40.000 weniger als einen, ja bei den neuen agrarischen Untersuchungen fand sich eine Fläche von 205 Acres in 422 Parzellen vertheilt. Die Pächterstücke-lungen führen mit Schnellzugsgeschwindigkeit in das Glend. Bei einem zur öffentlichen Kenntniß gelangten Fall ergab sich, daß im Laufe einer Generation von zwei großen Pächten die eine sich in 29, die andere in 60 Ackerparzellen zerstückelt hat.

Der ursprüngliche Pächter übernahm das Land, als er heiratete. Als seine Kinder heranwuchsen, theilte er die Pacht in Kopftheile, die elenden Hütten erbaut sich die Leute selbst, da sie fast noch weniger Ansprüche an Bequemlichkeit erheben als die Schweizer zur Pfahnhüttenzeit. Geheiratet wird bereits im 18. oder 17. Jahre bei beiden Geschlechtern und die Ehen sind — in diesem Falle zum Entsetzen — fruchtbar. Daß sich eine Familie in die Pachtflur theilt, ist zwar traurig, aber immer noch verzeihlich. Hat indessen irgend ein Ire eine größere Pacht inne, so will er sogleich den Grundherrn spielen, er zerstückelt sie in Ackerparzellen, treibt von den Ackerpächtern den Zins ein, und lebt dann von dem Ueberschuß des Ackerpachtzinses. Oder er läßt auch seine Felder von Conacreleuten bestellen. „Sehr verbreitet in Irland“, sagt Mosher (Nationalöconomie, Bd. 2, 567, S. 191, 2. Aufl.), „ist das Conacreystem, wo dem Arbeiter eine Parzelle gewöhnlich schon gekügelte oder gutes Weideland nur für eine Ernte überlassen wird. Der in Arbeit zu entrichtende Pacht-schilling ist mitunter 4, ja 8 Mal so hoch, als der sonst übliche (7 bis 15 Pfd. St. per Acre).“

Warum balden die Grundbesitzer diesen Krebsgeschaden? Sollten sie nicht um der Trench selbst willen den Conacreanfang, die Ackerparzellen und überhaupt die Zwergpächten abschaffen? Ist nicht als Folge voranzufehen, daß, wenn ein Mißwachs der Kartoffeln eintritt, wie 1846, dem Hungertode dann zu Hunderttausenden die Ueberbevölkerung niedermachen wird? Die Grundbesitzer sind bekanntlich nicht in Irland, sondern in Großbritannien, ihre gewissenlosen Landknechten oder Verwalter aber lassen, um sich nicht mit der Bevölkerung zu entweihen, die Ackerpächter auf-schießen wie die Bißze. Gewissenhafte Verwalter dagegen, wie Trench, die dem Uebel steuern, werden verachtet und am hellen Tage ermordet wie Herr Hall, der „Tyran“, der keine Conacre-verträge bewilligen wollte.

Die Sprache der conservativen Stimmen ist nun sehr einfach. Der Ire sich selbst überlassen, sagen sie, verfallt dem Glend, der strenger Gutsheer ist daher sein Wohlführer, denn er steuert der Ueberbevölkerung, dem Pauperismus, dem Hungertode. Wer dem Trench männlich und unerschrocken gegenübertritt, wie Trench, gewinnt das Spiel. Kommt einer der Bandmänner an den Galgen, wird ein Hauptling wie Mac Kay zum Weiden genötigt, müssen Mordeländer als Fatalisten ihren Anschlag gegen Vor-

sichtige ausgeben, so herrscht Ruhe und der Verdachte kann die Pationen aus den Käufen seiner Pistolen ziehen. Also Strenge und Einschüchterung zum Besten der Leute selbst. Dies scheint denn alles sehr verständlich und löblich, besonders wenn man nach das Folgende liest, eine ergötzliche Scene aus Trench's Buch, die wir uns zum Schluß aufsparen haben.

Nach Beendigung der Schwurgerichtssitzung der Bandmänner über Trench bemerkte einer der Richter, daß ein neues agrarisches Gesetz beim Parlament eingbracht werden soll. „Der Teufel hole alle Ackerbesitzer“, schrie der Präsident. „Wir brauchen den Acker und keine Gesetze. Was nützt uns ein neues Gesetz? Trench hat niemandem das Land genommen, der den Pachtzins zahlte. Aber warum sollen wir überhaupt Pacht zahlen? Gehört der Boden nicht uns? gehörte er nicht unseren Vorfahren, bevor diese englischen Blusauger herüberkamen und ihn uns nahmen?“ Nach-dem sich beim Schnaps das edle Collegium geeinigt, daß man die Engländer wieder verjagen müsse, damit Irland den Trench zurück gegeben werde, sagte einer der heulenden Bandmänner launig hinzu: „Wenn die Engländer einmal fort sind, welche mörderische Rauferei wird dann zwischen uns Trench ausbrechen!“ Daß dies die Folge sein möge, mußte zugegeben werden. „gewiß ist es aber viel besser“, rief der Hercules, „mit den Seinigen zu raufen, als in der Knechtschaft unserer F. inde zu verharren.“ Diese dramatisirte Epilode verdanken wir freilich nur dem Gedächtniß des anwesen-den Königszeugen Thornion. Wir wollen nicht unterfragen, wie viel daran ben trovato sei, forken wir nehmen an, alle Worte seien gesprochen und auf der Stelle stenographisch befestigt worden.

Da habt ihr! rufen nun die torjischen Blätter. Euer Bright hat, bevor er Minister wurde, davon gesprochen, alle englischen Grundbesitzer in Irland auf Kosten des britischen Schatzes zu expropriiren und dann die Landereien von Staats wegen an Eingeborne zu verpachten. Wenn sie nun verpachtet wären, würden sie nur veracht und verconacret werden, die Bevölkerung Irlands, die wir mit schwerem Geld durch Auswanderung bis auf 5 1/2 Mill. vermindert haben, würde wieder über 7 Mill. steigen, und käme dann wiederum die Kartoffelfäule als Würgengel, so müßten wir zur Fütterung der Verhungerten, um nicht vor aller Welt als herzlos gescholten zu werden, wiederum Millionen aus unserem Beutel zahlen. Und hört ihr denn nicht, daß sie überhaupt keinen Pacht zahlen wollen? Das Land selbst wollen sie haben ohne Entschädigung, und wer ihnen weniger bietet, wird sie nie befriedigen. Hätten sie aber aller Grund und Boden, gehörte Irland den Trench, welche „mörderische Rauferei“ würde dann um den Besitz des Acker sich entspinnen! Wie eine Saat von Drachenzähnen schlügen sie sich mit Steinen unter einander tod.

Sie würden es vielleicht. Aber was kümmert es da die Britten? Wer hat ihnen den Auftrag gegeben die Trench zu zähmen? Sie haben kein anderes Recht über Irland als das Recht des Stärkeren. Wären die Trench die Stärkeren gewesen oder würden sie morgen erstarben, so hätten sie ganz sicherlich keinen Pacht-schilling zu zahlen, sie würden sich in der Familie um das Land raufen und sich nach ihrer Art wohlher befinden. Eben weil die Britten nur ein Recht oder vielmehr ein Unrecht des Stärkeren über Irland aufzuweisen haben, wollen Männer, wie Gladstone und Bright, auf das neue und verjüngte Parlament langsam andere und gerechtere Zustände herbeiführen und beginnt zunächst mit der Beschlagnahme der Hochkirche aus irischen Gemeinden, die ja als Katholiken nichts mit ihr zu schaffen haben. Ob den Trench diese Politik zum Segen gereicht, darum handelt es sich gar nicht, sondern einzig darum, daß die Britten nicht mehr irisheses Glend zu verantworten haben. Die Tory Blätter sprechen von Klugheits-maßregeln, die jetzige Regierung aber beabsichtigt eine Entlastung der britischen Gewissen.

Amts-Zus
Unterjuch
43.
dengedalt
44.
Dienerich
45.
zwei große
46.
rung und
47.
Kirche not
48.
richtskofte
49.
Unter-um
50.
tung des
51.
ler abzufch
fiscals.
52.
nahme des
städter
53.
Steiner
54.
abgeschloß
55.
occupierten
56.
tur der v
57.
ten 4 Re
58.
jener Gr
59.
schloffen
60.
nes für d
61.
geschloffen
62.
Hirten.

M
63 gegen
von der
4,765,000
trag Velt
zur Verei
eines gle
64.
bekämpft
Deswillig
bewilligt
der Reich
des Bund
digung de
65.
M
selben be
66.
M
nenn, so
gerichtet,
danken m

An
nen und
laut wech
amt seine
bestimmen
die Amtes
Amtes a
gen von
gemacht.
Best ihre
strens bis
den. 2)
henden 1
jährige 1
mungen
zu diesen
lich wäre
des Terr
December
Bei Gel
stehenden
volle Ein
grundbü
fern sie
resp. da
bis zum
samlet
Priorität
intern
ten nicht

—
jenstigen
Herrn B
Herven,
wird, da
für die r
verbreitet
sollte. 3)
die Günst
daß der
wenn er

der beint
der Geiz
des jür.
großes H
der Zeit
des jüdis
Etelles b

theilt
Comitats
auf den
aufgefer
vor dem

*
bürger

Amts-Suspension der lässigen Beamten und Einleitung einer Untersuchung gegen dieselben.
 43. Bericht des Provinz-Ministeriums um Anweisung eines Gnadengehaltes von 120 fl.
 44. Bericht des Stadthauptmanns über die Bekleidung der Dienerschaft.
 45. Bericht der Wirtschaftskommission um Anschaffung von zwei großen Wasserpumpen.
 46. Bericht der Wirtschaftskommission über die Veräußerung und Verwertung der Wiesengründe.
 47. Bericht des Obergerichtsrats über die in der gr. kath. Kirche notwendigen Renovierungen.
 48. Bericht der Buchhaltung über den Ertrag der Gerichtskosten.
 49. Bericht der Pflasterungscommission über die in der Unter- und kleinen Müllegasse zu erbauenden Brücken.
 50. Bericht der Wirtschaftskommission über die Verpachtung des Herrschaftlichen Grundes.
 51. Unterbringung des Entwurfes eines mit Wilhelm Winter abzuführenden befristeten Kaufvertrages seitens des Oberfiscals.
 52. Bericht der Pflasterungscommission bezüglich der Uebernahme der Debrecziner, Wärschauer und Szegediner Hermannstädter Landstraßenpflasterung.
 53. Bericht der Wirtschaftskommission über den mit Josef Steiner abgeschlossenen Pachtvertrag.
 54. Bericht derselben über den mit Johann Szederényi abgeschlossenen Grundpachtvertrag.
 55. Bericht derselben über den für den griech.-kath. Friedhof occupirten Grund.
 56. Bericht derselben, daß Josef Freyberger zur Reparatur der von ihm gepachteten Döfen nichts beitragen will.
 57. Bericht derselben betreffs der von den Lehrern angeführten 4 Ketten-Felder.
 58. Bericht derselben über den mit Regis Pabel abgeschlossenen Grundpachtvertrag.
 59. Bericht derselben über den mit Dana Mihály abgeschlossenen Grundpachtvertrag.
 60. Bericht derselben über die Zurechnung des erhöhten Lohnes für die Gesellen vom 1. Jänner l. J. an.
 61. Bericht derselben über den mit Stefan Merezkes abgeschlossenen Grundvertrag.
 62. Klage mehrerer Arader Inwohner gegen die gewählten Hirten.

Neuestes

München, 3. April. Die Abgeordnetenkammer hat mit 63 gegen 52 Stimmen dem Antrage gemäß anstatt des von der Regierung geforderten außerordentlichen Militärcredits von 4,765,000 Gulden nur 1,100,000 Gulden genehmigt. Der Antrag fällt, nur 770,000 Gulden zu bewilligen und die Regierung zur Vereinbarung mit dem Norddeutschen Bunde wegen der Wahl eines gleichmächtigen Calibers anzufragen, wurde abgelehnt.

Berlin, 3. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bekämpft die von liberaler Seite geäußerte Ansicht, wonach die Bewilligung der Bundesbedürfnisse von der Zustimmung der Bundesgewalt zur Verfassungserweiterung abhängig zu machen sei. Sollte der Reichstag hiernach verfahren, so wäre nicht der Zusammenbruch des Bundes die Folge, sondern eine Beschränkung in der Befriedigung der dringenden Bundesbedürfnisse.

Paris, 3. April. Marquis de Cabatelle hat den belgischen Minister Frères Orban gestern empfangen. Der Kaiser wird denselben heute empfangen.

Man berichtet, der Kaiser habe an den Minister des Innern, Forcade, ein Beglückwünschungsschreiben wegen seiner Rede gerichtet, worin er demselben dafür dankt, seinen politischen Gedanken mit so viel Talent und Ueberzeugung ausgedrückt zu haben.

Antikritik

In Sachen der grundbücherlichen Eintragung der Eisenbahnen und Canäle bringt der amtliche „Közöny“ eine Kundmachung, laut welcher das zu diesem Zwecke organisierte Central-Grundbuchamt seine Functionen bereits begonnen hat. Die Amtlocalitäten befinden sich in der Neuenweltgasse Nr. 15, 1. Stock, und davern die Amtstunden des Grundbuch- und Einreichungsprotocoll-Amtes an Wochentagen von 8-11 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 8-11 Uhr. Zugleich werden die Pacten aufmerksam gemacht, daß 1) jene Unternehmungen, deren Direction nicht in Pest ihren Sitz hat, verpflichtet sind, ihren Bevollmächtigten längstens bis 15. Mai l. J. beim Central-Grundbuchsamte anzumelden. 2) Die zur grundbücherlichen Eintragung der bereits bestehenden Unternehmungen in § 48 G. A. 1: 1863 festgesetzte einjährige Frist geht mit 15. Mai l. J. zu Ende; — die Unternehmungen sind daher verpflichtet, die vorgeschriebenen Gesuche bis zu diesem Termine einzureichen, oder, falls ihnen dies nicht möglich wäre, die obschwebenden Hindernisse, jedenfalls aber innerhalb des Termins, anzumelden, in welchem Falle ihnen ein bis Ende December reichender neuer Termin gewährt werden kann. 3) Bei Gelegenheit der grundbücherlichen Eintragung der schon bestehenden Unternehmungen sind die Unternehmer verpflichtet, die volle Summe der concessionirten Prioritäts Obligationen auf ihr grundbücherlich verzeichnetes Vermögen inzulassen; inwiefern sie dies zu thun unterließen, ist es Pflicht der Gläubiger, resp. der die Anleihe vermittelnden Institute, die Intabulirung bis zum Beginne der über das Unternehmen zu eröffnenden Wirkksamkeit des Central-Grundbuchs nachzusuchen, widrigenfalls die Priorität, die dieser Obligationen gebührt, gegenüber den von einem Dritten auf das grundbücherlich eingetragene Vermögen des Unternehmens nach dem oberwähnten Zeitpunkt erworbenen Rechten nicht mehr geltend gemacht werden könnte.

Tagebucheintritte

—a. Wie wir erfahren, haben die Logenabonnenten und die sonstigen Theaterhabitués unseres Publicums dem Theaterdirector Herrn Jollinus eine Adresse, unterzeichnet von 50 Damen und 50 Herren, überreichen lassen, in welcher der Herr Director ersucht wird, daß er die Primadonna unserer Oper, Frau Geres, auch für die nächste Winteraison engagiren möge, da sich das Gerücht verbreitet habe, daß sie aus dem hiesigen Theaterverbande scheiden solle. In der Adresse wird ferner betont, daß Frau Geres die Gunst des Publicums in vollstem Maße gewonnen habe, und daß der Director nur in des Publicums Interesse handeln würde, wenn er sich bemühte, uns diese Kraft zu erhalten.

Wie das „Tag. sbl.“ erzählt, dürfte die Predigt, die der berühmte Gelahrte und hervorragende jüdische Kanzelredner der Gegenwart, Prediger Dr. Zellinek in Wien, am 7. Tage des jüd. Osterfestes im isr. Tempel in der innern Stadt hielt, großes Aufsehen erregt. Dr. Zellinek ermahnt, in gottesdienstlicher Hinsicht entschieden vorwärts zu schreiten und es sei nunmehr die Zeit gekommen, ernstlich daran zu arbeiten, daß die Sprache des jüdischen Gottesdienstes geändert und die Landessprache an Stelle der hebräischen zur gottesdienstlichen gemacht werden soll. Das Ministerium des Innern hat — wie „Hon.“ mittheilt — den Beschluß des Centralwahlauausschusses des Heveser Comitats, wodurch der neue Wahltermin für den Kápolnaer Bezirk auf den 26. Mai anberaumt wurde, annullirt und den Ausschuss aufgefordert, einen solchen Termin festzusetzen, daß die Wahl noch vor dem 20. April stattfinden könne.

Dem exceptionellen Zustande, in welchem sich Siebenbürgen derzeit noch hinsichtlich der Pressangelegenheiten befindet,

wird, wie man berichtet, in der kürzesten Zeit abgeholfen werden, und das Sch.urgericht auch jenseits des Királyhagyó eingeführt werden. Der königl. ung. Justizminister hat eben den königl. Commissär in Siebenbürgen angewiesen, die erforderlichen Schritte einzuleiten, damit die Geschwornenliste je eher zu Stande komme. Als ausschließliches Gericht für Pressangelegenheiten dürfte die königl. Tafel in Maros-Bárárhely ermittelt werden. Wir begrüssen mit Befriedigung diesen Schritt, welcher ein weitlicher Fortschritt auf der Bahn der Sicherung der constitutionellen Freiheit ist.

(Gustav Emich f.) Samstag den 3. d. M. Morgens 7 Uhr starb in Pest der als rühriger Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler in weiten Kreisen ehrenvoll bekannte Herr Gustav Emich v. Emöke. Der Verstorbene war einer jener Industriellen, die durch Thätigkeit, Umsicht und Fleiß sich selbst und dem gewerblichen Fleiß die höchsten Ehren erringen.

(Eine Professorin der Etiquette) Einen neuen Zweig weiblicher Industrie hat eine junge Dame in Chicago entdeckt. Sie macht in den Zeitungen bekannt, daß sie „jungen Herren, welche sich in Gesellschaft des schönen Geschlechtes unwohl fühlen und schüchtern sind, Unterricht in Etiquette und der Art und Weise, wie mit Damen zu verkehren, erteilt. Rathschläge an Liebhaber und solche, die es werden wollen, sind extra zu honoriren“. Wie es heißt, hat sie sich eines starken Zuspruches zu erfreuen.

Professor Temme in Zürich beabsichtigt, die Actenstücke der in den Jahren 1848 bis 1851 gegen ihn in Preußen erhobenen politischen Prozesse herauszugeben. Den größten Theil der Schrift wird die vom Ober-Tribunal zu Berlin geführte Disciplinar-Untersuchung einnehmen, in Folge deren Temme von seinem Posten als Director des Appellations-Gerichts zu Münster entlassen wurde, nachdem er in den beiden vorhergegangenen Criminalprozessen wegen Hochverrats durch seine Theilnahme an dem Steuererweiterungsbefehle der Berliner Nationalversammlung und an den Sitzungen des Deutschen Parlaments in Stuttgart freigesprochen worden war. Die Schrift Temme's wird schon nach dem, was seit Jahren über jenen Disciplinarproceß bekannt geworden ist, von Interesse sein, und ihre Herausgabe erscheint gerade jetzt um so zeitgemäßer als beabsichtigt wird, mit den preussischen Disciplinargesetzen den jungen Norddeutschen Bund zu beglücken.

(Alexander Dreyschöck f.) Der am 1. April Morgens in Venedig der Lungenentzündung erlegene Virtuose Alexander Dreyschöck wurde im Jahre 1818 in Saak (in Böhmen) geboren. Er hat also sein fünfzigstes Jahr nur um einige Monate überlebt. Sein Vater, ein Güterdirector, ließ sich die musikalische Ausbildung des vielversprechenden Sohnes sehr angelegen sein. Mit acht Jahren spielte der Knabe schon so fertig, daß er sich öffentlich hören lassen konnte. Als er dreizehn Jahre alt war, kam er nach Prag und erhielt, während die Mutter glaubte, er bereite sich für das Studium der Medicin vor, die weitere Ausbildung in der Musik von Tomaschek. Im December 1838 trat er die erste Kunstreise nach Norddeutschland an, 1840 bis 1842 ging er nach Rußland. Nach seiner Rückkehr aus dem Norden besuchte er Brüssel, Paris und London, dann Holland und Oesterreich (1846) und erntete überall ungemein großen Beifall. Im Jahre 1858 unternahm er eine neue Künstlerfahrt nach Weimar und Cassel, um List und Spohr zu besuchen. Unter seinen Compositionen, von denen viele großen Anklang gefunden, ist eine der bekanntesten und brillantesten die Variation zu „God save the Queen“. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in Petersburg, wo er die Stelle eines Directors des kaiserlichen Conservatoriums bekleidete. Die hereindringende Krankheit zwang ihn, diese Stelle zeitweilig zu verlassen und sich in ein milderes Klima zu begeben, das ihm aber leider nicht die erhoffte Heilung brachte.

(Americianisch) Der „Nebraska Staatsanzeiger“ bringt folgende originale Heiratsnotiz: „Kürzere Jahre (sage 25) bringen mich zum Nachdenken, und sehe ich denn nun auch ein, daß der Mensch nicht allein kleiden kann. Meine Kleidungsgegenstände sind wie meine Vermögensverhältnisse in sehr zerrüttetem Zustande, bleiben auch so, trotzdem ich häufig das Radicalmittel angewendet habe: Nether Wein stopf! Durch mehrfache Anwendung dieses und anderer ähnlicher Mittel bin ich nicht mehr fähig, mich mit Geschäften herumzuzugern, und suche daher eine Gefährtin, welche im Stande sein muß, mich zu ernähren und anständig zu kleiden, auch willens ist, mir Taschengeld genug zu geben, und meine Abende in Gesellschaft von gleichgesinnten Nebenmenschen zubringen zu können. Deshalb suche ich bei meiner Zukünftigen mehr ein gutes Herz als Schönheit; da nicht jede ohne Buckel geboren sein kann, so halte ich einen solchen, ganz natürlichen Auswuchs durchaus für kein Hinderniß zu einem friedlichen Stillleben. Selbst falsche Haare, Zähne und Waden würden meinen ehelichen Himmel nicht trüben, und an Zanfen ist wie zu denken, da ich entweder schlafe oder nicht zu Hause bin. Flüssiges Capital ist wenigstens für den Abend des ersten Stelldehins nöthig. Photographien mag Jede behalten. Discretion selbstverständlich.“

Rudolf Willmers.

Ueber diesen genialen, auch bei uns viele Verehrer zählenden, lebenswürdigen Künstler geht uns aus Debreczin das folgende Schreiben zu:

„Ich glaube es dürfte für Sie und für einen großen Theil Ihrer Leser von Interesse sein, wenn ich Ihnen die Nachricht zugehen lasse, daß Arad einem musikalischen Ereigniß entgegen geht. Rudolf Willmers, dieser ausgezeichnete, sowohl von Ihnen als dem gesammten, feingebildeten Publicum Arad's bereits öfter nach Gebühr gewürdigte Künstler, trifft nämlich, wie ich bestimmt versichern kann, demnächst in Arad ein, wo er zwischen dem 14. und 17. April zu concertiren gedenkt. Charakteristisch für die Bedeutung Willmers als Künstler, wie für die besondere Popularität, deren er sich in allen Theilen unseres Vaterlandes zu erfreuen hat, ist der Umstand, daß die von ihm in der letzten Tournee in einigen Städten Ungarns veranstalteten Concerte trotz der Wahlen vom glänzendsten Erfolge begleitet waren. Außer Pest, waren es besonders Káscsau, Miskolcz und Debreczin, wo er mit offenen Armen und den unabweislichsten Beweisen warmer Sympathien empfangen wurde; ja, stellen Sie sich vor, es fehlte sogar nicht an Anpreisungen und „weiß gekleidete Jungfrauen“ in den Concertsälen, welche ihm auf weißen Atlasbändern frischgebackene mit ricoloren Bändern geschmückte Kränze überreichten, indem sie hierbei auf die unveränderte Liebe und Anhänglichkeit hinwiesen, welche der Künstler in guten, wie in schlechten Tagen unserer Vaterlande bewahrt hat. Dieses Factum ereignete sich im ersten Concerte Willmers in Miskolcz, während er im zweiten, welches im dortigen Theater stattfand, von dem durch seine Leistungen entzückten Publicum mit Kränzen und Blumen wahrhaft überschüttet und wohl an die zwanzigmal hervorgejubelt wurde. Auch hier in Debreczin erhielt Willmers in seinem ersten im Casinoaal stattgefundenen Concerte von der schönsten und reichsten Erbin dieser Stadt ein prachtvolles, Niesenblumen-Bouquet überreicht und fiel sein zweites, im Theater gegebenes Concert nicht minder glänzend aus. Ich bin demnach überzeugt, daß der treffliche Künstler auch bei Ihnen wieder denselben glänzenden Erfolg sich zu erringen wissen wird, den er noch immer dazselbst erzielte. Als Beweis aber, daß Willmers wirklich nach Arad geht, mag der Umstand gelten, daß ihm bereits ein prachtvoller Vice-director Concertflügel vorangeschickt ist.“

Wir glauben, daß nicht nur den engern Freunden und Verehrern Willmers, sondern unserem funfsinnigen Publicum überhaupt angenehm sein wird, seiner hervorragenden Leistungen sich wieder einmal erfreuen zu können, und wollen wir nur noch be-

merken, daß Vormerkungen auf Cercle und numerirte Sitze schon jetzt in der Bettelheim'schen Buchhandlung gemacht werden können. —

Kundmachung.

Die 1865/er Gesetze werden vom 8. April angefangen — mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — täglich Nachmittags von 6 bis 7 Uhr im großen Saale des Comitatshauses verlesen werden. Das Erscheinen aller jener, welche ein richterliches Amt bekleiden, sowie von Advocaten und Rechtspracticanten, ferner Aller, die Interesse daran haben, wird gerne gesehen, wenn sie Theil nehmen wollen, und werden sie zu diesem Behufe hiermit mit gebührender Achtung eingeladen.

Georg Ebesfalvi,
Comitatsanwalt.

Für die Israeliten in Rußland,

welche sich in wahrhaft schrecklichem Nothstande befinden, sind uns weiters folgende milde Gaben zugegangen, u. z.:

Der Ertrag einer im Casino zu Pécska von Herrn Anton Sedlak veranstalteten Sammlung, u. zw.:

fl. fr.	fl. fr.
Hr. Anton Sedlak 1 —	Hr. Steiner Moriz 1 —
„ Braun Beni 3 —	„ Keiner David 1 —
„ Königsthal Jacob 1 —	„ B. Z. 1 —
„ Diamant Philipp — 50	„ N. 50 —
„ Adler Leopold 1 —	Hr. Heller Ignaz 1 —
Zwei Unbenannte 1 —	„ Epstein Sándor 1 —
Hr. Bernhard Blau 1 —	„ Philipp Schreiber — 50
„ Elias Moriz 1 —	„ Braun Sigmund — 50
„ Elias Adolf 1 —	„ Roth Eduard — 50
„ Blau Samuel 1 —	„ Ein Unbenannter — 50
„ Braun Samuel 1 —	Hr. Csényi Sándor 1 —
„ Schleichner 2 —	„ Köfler 1 50
„ Groß M. — 50	„ Kohn Jarkas 1 —
„ Steinberger Sam. — 50	„ Schreiber Josef 5 —
„ Stern Moriz 1 —	„ Blau Adolf 1 —
„ Blau Sigmund 1 —	Summa 34 50

Der Ertrag einer von den Fräuleins Vertha Leibowitz und Laura Eilienberg in Pankota veranstalteten Sammlung, u. zw.:

fl. fr.	fl. fr.
Hr. Amalie Eilienberg 2 —	Hr. Anton Waller 1 —
Hr. Josef Eilienberg 1 —	„ Vertha Leibowitz — 60
Hr. Laura Eilienberg 1 —	„ Fr. Louise Nöbster 1 —
Hr. J. Weinberger aus Pest 1 —	„ Beatrix Nöbster 1 —
„ A. Herzog, p. Hauptm. 1 —	„ Betti Bildhauer — 50
„ Adolf Kaufmann 2 —	Hr. Waldapfel — 50
„ Stefan Kiegler 1 —	„ Pawlenits 1 —
„ Josef Kohn 1 —	„ Fr. Marie Kolatsek 2 —
„ Samuel Künstler — 50	„ Vertha Leibowitz 1 —
„ Moriz Kohn 1 —	„ Gab. Neimany a. Taucz 1 —
Hr. Helene Kohn — 50	„ Janka Kaufmann 2 —
Hr. Georg Molnár — 30	Hr. Adolf Weisfel a. Taucz 1 —
Hr. Auguste Kordina 1 —	„ Labislaus Szabó 1 —
„ Maria Jezegh 1 —	„ Demoflos Papp 2 —
Hr. Imre Ficgaj 1 —	„ Fr. Abela Pokorny 1 —
„ Fried aus Kurtatyer 1 —	Hr. Tanfy 2 —
„ J. Spitzer Silber-Zwanz. — 50	„ Speth — 50
„ Ignaz Hertskovits 1 —	„ Braun aus Dub 1 —
„ Heinrich Guttman — 50	„ E. Grüner a. Taucz — 50
„ Franz Péczely 1 —	„ Winter aus Ternowa 1 —
„ Carl Szathmáry 1 —	„ Weiß — 50
„ Kelecsényi 1 —	„ Fr. Vertha Nasch a. Agris 2 —
„ Michael Szabó — 50	Hr. Schreyer aus Lippa 2 —
„ J. Fried aus Taucz 1 —	„ S. Kaufmann a. Gyorok 1 —
„ Ignaz Klein — 50	„ D. Klein a. Esemö — 50
„ Szrael Herrmann 1 —	„ Stefan Resner 2 —
Hr. Fanny Bichler — 50	„ Fr. Etela Zworenz 1 —
Hr. Etela Naszabý 1 —	Summa 55 90

und 1 Silber-Zwanziger.

Ferner von:

fl. fr.
Röbl. Casino-Verein 25 —
Herrn Zimmermeister Ludwig Weith 1 —
„ Josef Steiniger sen. 5 —
„ Dr. Fr. J. Tanfy 5 —
„ Ignaz Fischer in Fönlak 1 —
„ Hermann Weiß in Fönlak 3 —
„ Ignaz Adler in Brad 5 russ. Rubel in Papier
Frau Esther Horst in Szintye 3 —
Herrn Moriz Gutmann in Szöllös 3 —
„ Jacob Gattmann 2 —
„ Josef Kärfy 1 —
Frau Judith v. Bárárhelyi 5 —
Herrn Albert Schreyer 2 —
Summa 56 —

Der Ertrag der oben verzeichneten Sammlungen . 90 40
 Hiezu die bereits ausgewiesenen . 820 03

Zusammen . 966 43
 ferner 4 fl. und 1 Zwanziger in Silber, 1 Ducaten in Gold und 5 russische Rubel in Papier.

Indem wir für diese edlen Gaben im Namen der Nothleidenden unseren wärmsten Dank abstatten, richten wir an edle Menschenfreunde wiederholt die Bitte, uns zu dem angegebenen Zwecke milde Gaben gütigst zugehen zu lassen. Möge Jeder Angehöriger des großen Glanzes und der unsäglichen Noth, die zu bewältigen ist, des Spruches eingedenk sein: „Doppelt gibt, wer schnell gibt.“

8. Abonnement. 5. Vorstellung.

Theater.

Heute Dienstag den 6. April:
 Gastvorstellung der Frln. SZIGLIGETI ANNA und JOLÁN, vom Nationaltheater zu Pest.

AZ ERDŐ SZÉPE.
 (Die Schöne des Waldes.)

Drama in 5 Acten von Octave Feuillet. Uebersetzt von Felek.

Correspondenz der Redaction.

Herrn M. St in Pécska. Ihr Bericht wurde aus dem Grunde nicht aufgenommen, weil die kleinen häuslichen Angelegenheiten Ihrer Gemeinde für das große Publicum unmöglich Interesse haben können. Daß wir auch die gewisse Adresse nicht abdrucken, dafür wird uns Derjenige, an den sie gerichtet ist, gewiß nur dankbar sein. Hier haben Sie den Ausschluß, den Sie so dringend forderten.

Allen meinen Verwandten und Bekannten zeige ich hiemit die Verlobung meiner Tochter Emma mit Herrn Ignaz Kleinan.

W. A. Pollak.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
 Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude

